

Dresdner Nachrichten

Zeitschrift für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Internat. werden Manuskripte 18 angenommen bis Ab. 5 Uhr Sonntag bis Mitt. 12 Uhr. — In No. 12 gr. Kloster gasse 3. bis Ab. 5 Uhr. Der Baum einzeln. Festschrift kostet 15 Pfg. Einmalig 20 Pfg.

Ercheben täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marktstr. 13. Abon. monatlich 20 Pfg. durch die Post 25 Pfg. Einzelne Nr. 1 Ngr. Auflage: 29,700 Exemplare.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von und unbekanntem Namen mit Verlangen inseriren wie mit gegen Bräunmerand- Zahlung durch Briefmarken oder Postzettelzahlung. 10 Zeilen kosten 1 P. Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Exp. d. Dresd. Nachr.
Nr. 216. Siebenzehnter Jahrgang. Redacteur: Theodor Drobitzsch. **Dresden, Sonnabend, 3. August 1872.**

Dresden, den 3. August.

— Sr. Ex. der Herr Reichsminister, Hr. v. Schadow, hat am 24. Juli einen sehr wichtigen Bericht an das Reichsamt erstattet.

— Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den Staatsvertrag mit Deutschland, betreffend die Beschaffung einer Eisenbahnverbindung zwischen Neigunzberg und Görlitz. — Es wird hierdurch die Frage um die zwischen Berlin und Wien hergestellt.

— Das g. h. Land abgeleitete Jenerwort der Vogelwiese soll heute nicht abgeleitet werden.

— Wir bringen vor einiger Zeit die Mitteilung, daß unsere Nachbarstadt Pirna sich bei den Sammlungen für die böhmischen Wassercafamitosen so rühmlich ausgezeichnet hat. In Folge dieser für den Umfang der Stadt und die Umgebung großen Liebesbeiträge ist denn auch dem Buchdruckerei-Besitzer Julius Cösterlin in Pirna — der in unerermüdetem Eifer das Sammelwerk begonnen und zu Ende geführt — bei seiner gelegentlichen Anwesenheit in Prag vor wenigen Tagen die Auszeichnung zu Theil geworden, zu Sr. Excellenz, Herrn Baron von Koller, den von den Deutsch-Böhmen hochverehrten Statthalter, gerufen zu werden. Derselbe sprach Herrn Cösterlin im Namen seines Kreises den wärmsten Dank aus, versicherte aber gleichzeitig, daß noch immer sich neue traurige Folgen der furchtbaren Ueberschwemmung kund geben und daß gegen 100 Menschen zum Opfer gefallen seien, der Schaden aber an Grund und Boden, wie Gebäuden u. s. w. nach Hunderttausenden zu bemessen sei. Er bezeichnete Pirna als diejenige Stadt, von der aus dem Auslande das erste Geld nach Prag gekommen sei. Gegenüber aber der deutschen Wohlthätigkeit hat sich das Hochachtungswort wieder sehr bedauerlich benommen. Nicht nur, daß die Parteigänger eine oppositionelle Haltung gegen die Landesverwaltung und deren Pflichten einnehmen, es hat sogar eine gewisse Zeitlang sich über den in deutscher Theater gewonnenen Betrag von 2500 Gulden in erheblicher Weise ausgesprochen und dieses Geld als gestohlen — natürlich den Czechen — bezeichnet. Eine im reichlichen Nationaltheater wahrheitsgemäß aus Ironie gegebene Wohlthätigkeits-Vorstellung hat die unglückliche Summe von 30 Kreuzern als Reinstrag ergeben.

— Nach einem uns von Herrn Musikdirektor Tremler zu gegangenen Brief ist derselbe gestern von Frankfurt aus nach Elberfeld abgereist, von wo das holländische Engagement beginnt. Er hat mit seinem Chor überall, wo er gespielt hat, außerordentlich gefallen; in Nürnberg sind über 1000 und in Frankfurt gar über 8000 Personen als Zuhörer versammelt gewesen, die dem Chor den größten Beifall gezeigt haben. Die Freunde des Tremler'schen Chores können denken, in welcher gehobenen Stimmung dasselbe auf seiner Ausreise vorwärts geht.

— Der Bau des neuen Operntheaters in der Neustadt ist soweit vorgeschritten, daß vorerst der Dachstuhl aufgestellt werden konnte.

— In der vorerwähnten Nacht ist aus dem in der Bergstraße befindlichen Postbureau der Briefkasten entwendet worden, ohne daß man an dem Raub die Spur einer gewaltsamen Öffnung desselben zu entdecken vermocht hat.

— Einem Musikus, welcher in der Donnerstagsnacht mit dem Vogelwiese heimkehrte und auf der alten Elsterbrücke in einem der Hundställe von Musikanten überfallen und eingekerkert war, ist während des Schlafes seine Clarinette gestohlen worden.

— Am Donnerstag Abend wohnten wir im kleinen Saale des hiesigen Gewerbehause einer Prüfung bei, welche man ein Kleiderkünstler-Examen nennen könnte. Wie bekannt, besteht seit dem Jahre 1857 unter Leitung des Herrn J. W. Emmerich Wilschdruffer Straße 24 ein Lehrcursus für Schneiderkunst, in welchem bisher an tausend Schüler aus allen Ländern Europa's gebildet worden sind. Ein Cursus von sechs Wochen ist hinreichend, um allen Ansprüchen zu genügen, welche an die Herstellung eines vollkommen passenden Kleidungsstückes gestellt werden, selbst da, wo der menschliche Körper Unebenheiten unterliegt und die Kunst zu weichen oder zu ergänzen hat. Es hatten sich zu dieser Prüfung 43 Schüler eingefunden, welche ihre Arbeiten einer aus sieben Mann bestehenden Prüfungs-Commission vorführten. An mehreren Personen mit verschiedenen normalen Verhältnissen wurden in Arbeit bestimmte Kleidungsstücke anprobiert, um zu ersehen, wie sich Alles den Verhältnissen des Körpers füge, um etwas Schönes und Nettes zu schaffen. Man sah Balletts, Fracks, Jaquets, Pantalons und Hosenröcke und die Prüfungscommission fühlte sich am Schluß gedungen, ihre vollkommene Zufriedenheit über sämtliche Leistungen auszusprechen, worauf dann Herr Emmerich nicht verfehlte, den Schülern seiner Fleiß und Beharrlichkeit zu empfehlen, damit sie als Industrielle denselben das Ziel erreichen mögen, das ihnen Ehre und Nutzen schaffen werde.

— Die Kreisdirection Leipzig veröffentlicht unter dem 24. Juli im „Sächs. Wochenblatt“, daß vor Kurzem in einer große

ren Anzahl sächsischer Städte amerikanischer Speck von Bremen eingeführt worden sei, und warnt vor dem Ankauf und Genuß dieser Fleischwaren ohne vorhergehende mikroskopische Untersuchung, weil festgestellt worden, daß die über Bremen neuerdings in den Handel gekommenen amerikanischen Speckseiten in ihren fleischigen Bestandtheilen als mit Trichinen behaftet befunden worden seien. Gleichseitig wird auf § 267 sub 7 des Strafgesetzbuchs hingewiesen, wonach Verkäufer von trichinenshaltigem Fleische mit Geldstrafe bis zu 50 Thalern bestraft sind.

— Wie wir hören, sind die hier aufhältlichen Schweizer neuerdings wiederholt zusammen getreten, um über Gründung eines Vereins zum Zwecke der Unterstützung hilfsbedürftiger Landwirthe und gegenseitiger geistlicher Unterhaltung zu berathen.

— Ein hiesiger Hotelbesitzer hatte aus Mitleid eine ihm empfohlene Näherin mit Naharbeit beschäftigt, ihr auch einmal Arbeit nach Hause gegeben. Er sollte aber weder die Arbeit noch die Näherin eher wiedersehen, bevor er sich deshalb an die Behörde gewendet, die bald die Verpfändung seines, der ungetreuen Person anvertrauten Eigenthums ermittelte und feststellte, daß sein Mitleid gegen dieselbe ganz und gar nicht angebracht gewesen, indem sie bereits eine böse Vergangenheit hinter sich habe, die schon oft mit der Behörde in Conflict gerathen, die für sie von höchst unangenehmen Folgen begleitet gewesen.

— Die „Leipz. Nachr.“ schreiben: Mit Rücksicht auf die durch die gestern Nachmittag unsere Stadt das Gerücht, in der Bismarckstraße sei ein Haus eingestürzt und eine größere Anzahl Personen dabei mehr oder weniger schwer verletzt worden. Zum Glück hat sich dieser erhebe Theil des Gerüchtes als hart übertrieben herausgestellt, da sonst das Unglück unvorstellbare Folgen haben und viele Menschenleben hätte vernichten können. Wir geben nachstehend das Thatdächliche des bedauerlichen Vorfalls wieder: Etwa 1/3 Uhr Nachmittags entstand in dem im Bau begriffenen Hause Nr. 14 der Bismarckstraße ein donnerartiges Gepolter, dem gleich darauf aus der Höhe ein Regen von Ziegelsteinen und nachstürzenden Balken folgte. Es hatte sich ein Theil des dritten Stockwerkes, jedenfalls in Folge zu starker Belastung der Balken beim Beginn des Aufbaues der vierten Etage und der Benutzung schlechten, zu wenig Bindewerk enthaltenden Mörtels baugartig herausgeraten, und waren dann die Wände unter furchtbarem Geräusch herabstürzt. Leider sind durch diesen Einsturz die beim Bau beschäftigten Arbeiter Bohner und Wiegner schwer verletzt worden, während die Arbeiter Cichorn, Winkler, Güter und Klingler mit leichten Verletzungen davon gekommen sind. Man machte die Verunglückten mittelst Dreifische in das Krankenhause St. Jakob. Die telegraphisch herbeigerufene Feuerwehre machte sich sofort an das Rettungsgeschäft und hat die gefährdenden Zimmer befreit. Außer zahlreichen Polizeikommissaren waren auch die Herren Bürgermeister Dr. Stephan und Bau-director Dost an der Unglücksstätte erschienen, die von einer dichten Menschenmenge umgeben war. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird ergeben, wie die Schuld an diesem verhängnisvollen Vorfalle trifft.

— Vorgestern Abend ist in einem Hinterhofe auf der Wallstraße ein Schadenerker dadurch entstanden, daß eine glühende Kohle aus dem Ofen herausgefallen ist und die Decke u. s. w. in Brand gesetzt hat. Glücklicherweise wurde das Feuer bald entdeckt und durch die schnell herbeigerufenen hiesigen Feuerwehre gelöscht.

— Wieder einmal sind die seitlichen Stufen an der alten Elsterbrücke einem 60 Jahre alten Insipiden Herrn verhängnisvoll geworden. Derselbe hätte vorgestern Vormittag, ohne dies Hinderniß bemerkt zu haben, von dem Aufsteigen der Brücke auf den Tadelbaum hernieder und stieß dadurch so stark hinere Erschütterungen, daß er sich erst mit Hilfe Vorübergehender aufrichten und nach einiger Zeit seinen Weg fortsetzen konnte. Sollte sich denn hier keine bessere Abänderung dieser schmerzlichen Passagen vornehmen lassen? — S. D. A.

— Der am Sonntag Abend bei uns auf den Grund getratene Reager Schlossbauwerk „Eisen-Galvan“ ist vorgestern gehoben worden, bestand sich gestern früh am Damplake bei Malsow und stellte am Nachmittag der sächsischen Dampfmaschinenbauanstalt zur Wiederherstellung übergeben werden. Das Red. soll sich in dem Räume zwischen den zwei Maschinen befinden. — Dagegen hat der niedrige Wasserstand vorgestern bereits wieder ein anderes Opfer gefordert: der Dampf-„Hermann“ von der sächsischen böhmischen Dampfmaschinenbauanstalt in oberhalb Meißner aufgegeben, wobei er einen kleinen Teil erlitten gestrichen sollte er wieder flott gemacht werden.

— Gestern Vormittag hat sich in einem Schuppen des Hauses Nr. 41 der Poststraße ein Handwerker Namens Wändke aus Doyach durch Erhängen getödtet.

— Vorvorgestern Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurde in einem größeren am Ende der Feststraße gelegenen Restaurationstube an einem daselbst confectionirten Kellner, welchem überbleibender Inhaber des Zelt's über sein Betragen im Dienst das größte

Lob nicht versagen kann, ein Act der elendesten Bosheit oder Nachsicht verübt. Derselbe, ein Bedienter einiger im Vordergrunde stehenden Gasse beschäftigt, erhielt von unbekannter Hand, und ohne jedwede Veranlassung, einen mit aller Kraft geführten Schlag auf die Stirn, welcher ihm bewußtlos auf den vor ihm stehenden Tisch zusammenbrechen ließ. Der Bube, welcher an diesem Unschuldigen die That verübte, gab nach diesem sofort Herfengel, und wurde derselbe, obgleich Alles aufgebieten wurde, seiner Haft zu werden, auf seiner Flucht durch die Dunkelheit begünstigt, welche auf diesem Theile der Wiese lagerte. Der Verletzte, welcher aus einer ziemlich klaffenden und jedenfalls von einem Instrument geführten Wunde blutete, konnte erst, nach vielen vergeblichen Versuchen, nach längerer Zeit wieder zur Besinnung gebracht werden, worauf ihm dann weiters ärztliche Hülfe zu Theil wurde.

— Bei der Abtragung des auf der Breitestraße Nr. 16 gelegenen Grundstückes, vormals das Gasthaus zum „Sächsischen Hofe“ genannt, haben die daselbst beschäftigten Arbeiter unter einer Stubendiele eine kleine Parthie Silbermünzen vorgefunden. Selbe tragen meistens die Jahrzahl 1674, haben die Größe eines großen Viergroshenstückes und scheinen sogenannte Mariengroschen zu sein.

— Nach einer im Sächsischen Wochenblatt vom 31. Juli abgedruckten Bekanntmachung der Kreisdirection Leipzig hat das A. Ministerium des Innern — vielleicht zunächst veranlaßt durch den auch von uns, sowie von fast allen deutschen Blättern getheilten Stand der Anna Bockler aus Dresden in Pommern durch eine Zigeunerbande — neuerdings eine gefürchtete Aufschlagsführung über das Zigeunerwesen für geboten erachtet und an die Kreisdirection verordnet, wegen der Zweck- und arbeitslos oder legitimationslos umherziehenden Zigeuner, die solchenfalls als Landstreicher anzusehen, und wenn sie durch Betteln oder sonstige polizeiliche Uebertretungen strafällig werden, auch den gesetzlichen Aufenthaltseinschränkungen zu unterwerfen seien, die weiteren Befugnisse zu treffen. Auf Grund dessen hat die Kreisdirection Leipzig alle Behörden und Sicherheitsorgane ihres Regierungsbezirks zur strengsten Ueberwachung des Zigeunerwesens und zur nachdrücklichen Handhabung der zum Schutze gegen Landstreicher, Bettler und der öffentlichen Sicherheit gesetzlich bestehenden Vorschriften anzuweisen.

— Vorgestern Abend hat sich in Leipzig auf der Hauptstraße ein 17jähriges Dienstmädchen aus der 3. Etage herabgestürzt. Zur Zeit vor Strafe wegen mehrerer, während momentaner Abwesenheit ihres Dienstherrn von ihr begangener Unvorsichtigkeiten soll der Grund dieser traurigen That sein. Die Schwerverletzte, welche u. A. zwei Schenkelbrüche erlitten haben soll, wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

— Am 1. d. M. Nachts 1/3 Uhr brach in Burten-Mittacht ein Feuer aus, das 3 Wohnhäuser ganz und 2 andere größtentheils zerstörte.

— Verlautbarungen im Handelsregister. Eintragen die Firma: Vertha Cichorach; Inhaberin Frau Vertha Cichorach Emma verheh. Cichorach hier. Eintragen die Firma: Hübenthal u. Meißner; Inhaber Herr Friedrich August Verharmt; Hübenthal u. Herr Carl Aug. Wilhelm Meißner, beide Gold- und Silberarbeiter hier.

— Öffentliche Gerichtsverhandlung am 29. Juli. Gegen Frau Henriette Emilie geistliche Tugendst. war bereits im Jahre 1868 Untersuchung wegen Hinterziehung der Aufsichtsführung und Vertilgung amtlicher Verordnungen eingeleitet worden, welche heute mit der von der zweiten Instanz ausgesprochenen Verurtheilung der Angeklagten erblühte. Frau Tugendst. wohnte auf der Annalenstraße; dort in ihrer Wohnung wurde sie am 24. Juli, eine Anzahl diebstahliger Waaren von über 30 Thaler abhandelt, die sie aus dem Hause eines Mannes, welcher sich als ein Mann aus dem Lande umwandte, sie mit Hindernissen und Kuppeln die in den Koffern u. s. w. durch den 1868 von der Tugendst. aus und zu ihrer Schwägerin am Elbberg; sie nahm auch die abgehändelten und angelegelten Möbel mit ins neue Logis. Dies wurde bekannt und gegen sie Untersuchung eingeleitet. Das erste Verhör wurde auf vier Wochen festgesetzt; sie erob hiergegen Einspruch, indem sie anmah, daß sie im vollständigen Rechte gewesen sei, die Möbel, welche nicht einmal ihr, sondern ihrer Schwägerin gehörten, mit in das neue Logis zu nehmen, weil sie ja die Möbel, derenwegen sie verurtheilt worden, vollständig bezahlt habe, was ihr aus den Acten nicht widerlegt werden konnte. Selbst die Staatsanwaltschaft wies die Einsprüche nicht für vollständig erwiesen an und gab die Nichteröffnung des Urtheils des Richtercollegiums an. — Am Abend des 27. April d. J. fand in der Centralhalle eine von Otto Wallner geleitete Volksversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand außer der Anspitze noch die Wahlmännerwahl. Nachdem das Tagesprogramm und vor Allem der bekannte Bauernrat Müller Bericht über den zweiten Gegenstand. Zwei Redner nun, welche über die Wohnungsnoth ge-

...sprachen hatten, wurden vom überwachenden Polizei-Inspector, welcher die Versammlung übrighens später auflöste, weil Otto-Walster seinem Verlangen, einem Redner das Wort zu entziehen, nicht nachkam, als Aufreißer zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit angezeigt: der Flaschenbierhändler und ehemalige Redacteur der „Reinisch“ Aloys Joseph Schauer und der Schlosser August Lederech wiederum. Ersterer wurde vom Einzelrichter freigesprochen, Biederermann zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Schauer hatte in seiner Rede gesagt, vom Staate, wie er jetzt sei, wäre keine Hilfe zu erwarten, der brauche sein Geld für Justizhäuser, Kasernen, Kirchen u. s. w., an Errichtung von Arbeiter-Wohnungen denke er nicht; es würde jedenfalls noch dahin kommen, daß das Volk zum passiven Widerstande greife und die ungerechtfertigte aller Steuern, die Biederermann noch weiter aus und zwar in ziemlich drastischer Weise: „Der Gedanke der Steuer-Verweigerung sei allerdings das Beste; mit dem Petitioniren sei jetzt nichts mehr, das sei ein reiner Wahnwitz; für ein Volk, das von seinem Rechte überzeugt sei, könne sich das nicht, das müßte eben das Einzige thun, was helfe, nämlich die Biederermann nicht zahlen; aber warten sei dann, ob man dann dem Beispiel des verstorbenen Churfürsten von Hessen folgen u. s. die Steuern nach dessen Art eintreiben werde.“ Ueber Biederermann's Einreichung ward heute verhandelt; Staatsanwalt Alesser Schubert beantragte Bestätigung, während Abo. Lederech in einer sehr glücklichen Rede für die Freisprechung seines Klienten rech. für die Aufhebung einer geringen Geldstrafe plaidirte. Der Gerichtshof verurtheilte Biederermann zu 15 Tgl. Gefängniß, und wurde im Erkenntniß mit hervorgehoben, daß die Biederermann selbst im Schoße der Gemeindegewalt als eine ungerathene heilige Angriffe erlebt habe. — Der Schulmachern solle Friedr. August Mielsch aus Weippen bei Baugen ist schon viermal wegen Diebstahls mit Freiheitsstrafen belegt worden und hat ihn das Gerichtamt Dresden abermals auf 1 Jahr und 1 Monat nach Waldheim wegen desselben Verbrechens geschickt. Anfangs noch d. J. trat er in der Friedrich'schen Ztg. in Strichan in Dien. Als sich die Jagdlei Arbeiter eines schönen Tages am Morgen ergötzen, benutzte er einen Augenblick, um sich den auf einem Tische liegenden Paß des Heizers Ditrich anzueignen und dann spurlos zu verschwinden. Mit diesem Paß quartierte er sich im Gasthause „zur grünen Linde“ ein, sandte denselben sogar an die betreffende Polizeibehörde und that überhaupt, als ob er Ditrich wäre. Dies ist jedoch nicht das Einzige, was ihm zur Last fällt; er ist noch beschuldigt, eine mit dem Namen „Wendisch“ bezeichnete Pferdebedeckung an einen Arbeiter verkauft zu haben. Diese Bedeckung ist aber dem Antischer Diebe von seiner Dreistigkeit auf der Schlossstraße gegen Ende März weggenommen. Mielsch leugnet die Bedeckung zu haben, vielmehr sei sie von ihm gefahren worden; übrighens habe er zur Zeit des Wegkommens derselben in Baugen bei einem Schulmachermeister in Arbeit gestanden. Obgleich Staatsanwalt Alesser Schubert den Beweis nicht für vollständig erbracht ansieht, verurtheilt das Richtercollegium zweiter Instanz den Mielsch doch zu 1 Jahr 1 Monat Gefängniß, 3 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und außerdem zu 3 Tagen Haft wegen Führung falscher Legitimationspapiere. — Johann Friedrich Hollmann hier war vom ersten Richter wegen Falschung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, welches Erkenntniß heute gemäß des Urtrags des Staatsanwalts Alesser Schubert bestätigt wird. Die Sache reicht bis in das Jahr 1866 hinaus und es handelt sich um einen vom Advocaten Theodor Schmidt aufgenommenen Wechselprotest. Dessen soll Hollmann durch den Schreiber Feichter gegen den auch Untersuchung eingeleitet worden ist, welcher er sich aber durch sein Absehen entzogen hat dadurch gefalicht haben, daß er, nachdem eine Klage, welche er nach Wechselrecht angebracht, abgewiesen worden war, auf die auf der Rückseite des Wechselprotokolls befindliche Abschrift des Wechsels eine Abtretung an seine Frau wirthen ließ, so daß es den Anschein gewann, als ob diese Abtretung viel früher geschähen, als es wirklich der Fall war. Die Urtheile erster und zweiter Instanz sind schon mittheilt.

— Angeklündigte Gerichtsverhandlungen. Sonnabend, den 3. August, Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Handarbeiter Carl Gottlieb Zeißig aus Niedergerbitz wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung; Vorsitzender (Berichterstatter) Wollner.

Berlin, 1. August. Die Ergebnisse der Zeichnung auf die französische Anleihe bewegen auf das lebhafteste Herzen, Köpfe und Hände d. h. Redner der Pariser, und selbst sonst nüchternen und ruhigen Mettern wie dem „Journal des Debats“ der „La Presse“ und die hohen Jassen um so mehr in Bewegung zu setzen, je weiter man sich eine Vorstellung von ihrem machen kann und je ungemüthlicher sie, wie wir schon wiederholt hervorgehoben, sind. Die sonst seit dem Anzuge nicht für politisch gehaltenen „La Presse“ ergeht sich z. B. in folgenden Worten: „Die zur Zeichnung unserer Anleihe und Mißgeschick des Jahres von 1870 und 1871 bestimmte Anleihe ist die erste Anleihe dieses Anzugs; sie ist eine unserer herrlichsten und moralischen Lebenskräfte durchdringt; sie ist das Zeugniß einer wirklichen Sympathie von hoher altchristlicher oder mischrausisch gewesenen Zweifeln, und diese Sympathie wurde gegenseitig von unseren Feinden losart, und war nicht mit unfruchtlichen Worten, sondern mit der handhaken Beredsamkeit des Geldes. Wohlthätig, ein Beweis des Lichts und der Hoffnung ist in unserem Lande wohl gestaltet angeht des einmüthigen Clans materielle Unterstützung, würde den Granger zum Tributnehmer für unsere Unfälle machen.“ Mit dem Tribut zahlen des Granger ist es aber wirklich thatsächlich nicht sehr weit her. Allerdings wurden manche Summen auf die französische Anleihe, im Ausland erworben. Aber die Einkünfte dort erfolgten zum weitens größten Theile wieder auf „ausländische“ Ordres. Und das Nachkommens von Ausland gehen Ausland ergiebt wirklich für Frankreich zum allergrößten Theile das Facit in Land, und es wird für Frankreich der Vermeidung der Reduktionen immerhin einige Miß machen, einen erheblichen Antheil der Anleihe wirklich, wie man es wünscht, im Ausland unterzubringen. Die Jisser übrigens, welche Herr Boulard vorgestern in der Nationalversammlung ansah, betrug genau 41,641 Millionen Franken; nach einer heutigen Depesche ist inzwischen auch die dreihundertvierzig Millionen voll geworden. Wir stellen nun noch folgende Einseitigkeiten zusammen. Zu-

nächst liegen aus Paris, 30. Juli, folgende Nachrichten vor: Der „Siecle“ erhielt Nachts 12 Uhr folgende Mittheilung der im Ministerium des Innern um 11³⁰ Uhr offiziell bekannnten Resultate: „Paris hat gezeichnet 734 Millionen Rente, das ist etwas mehr als 11 Milliarden Kapital; die Departements haben gezeichnet 114 Millionen Rente, das ist 1 Milliarde 710 Millionen Kapital; das Ausland hat gezeichnet 741 Millionen Rente, das ist 11 Milliarden 115 Millionen Kapital. Die Gesamtheit der Subskription belauft sich also auf 1589 Millionen Rente oder 23 Milliarden 870 Millionen Kapital; die Anleihe ist also zur Stunde achtmal gedeckt. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!“

Berlin. Ueber den projektirten Bau des deutschen Parlamentgebäudes weilt die „Elb. Ztg.“ mit, daß, nachdem man sich darüber verhandelt hat, daß der prärogative Entwurf nicht ausführbar ist, die Herren Bohnstedt, Kaiser und Großheim, Ende und Bodmann und Nolins in einer engeren Konfurrenz aufzufordern worden sind, und wovon sollen die Entwürfe bis zum 1. April 1873 eingereicht werden.

München, Donnerstag, 1. August, Abends. Dem heutigen Festschmales zur Jubiläumfeier der bayerischen Universität mochten die Herrn Ludwig von Lorenz und der Herzog Carl Theodor in Bayern, sowie sammtliche Minister bei. Der Rektor Dr. von Döllinger brachte den ersten, jubelnd aufgenommenen Toast auf den König und das königliche Haus aus, welchen der Kultusminister v. Zug mit einem, des Königs deutsche Gefinnung und die glänzende Wiederherstellung des deutschen Reichs feiernden Trinkspruch auf Deutschland, seinen Sieg- und ruhmgelagerten Kaiser und das deutsche Reich erwiederte. Tr. 2.

Berlin, 29. Juli. Heute Nachts wurde die gewerbetätige Stadt Tharand von einem großen Brandsturm heftig getroffen. Gegen zwanzig Häuser mit dem Rathhaus, der Kirche, der Kirche und Schule lagen in Asche, über 200 Familien Familien sind obdachlos. Auf Waisenkinder sind etwa 20. Das Stadt ist unbeschädigt.

Mann, 27. Juli. Die Geschlechter von was sie kam, und noch in der letzten Stunde aus allen Alleen, Straßen u. s. w. hervortraten und in Schreien zu bringen was man von den Anwesenden und Zuschauern damit verbunden ist. Die Anwesenden sind nicht in der Lage zu sein, als wenn sie nicht wären. Die drei Bibliotheken des Reichs der Sami Reichs sind auf diese Weise nämlich veränderten.

New-York, Mittwoch, 31. Juli. Die heute hier zusammengetragene Convention der Arbeiter hat sich für die Wiederwahl Grant's ausgesprochen. — Am dem Reichstagspräsidenten James Mathur hat eine Resolution passirt, durch welche eine große Anzahl von Personen getödtet oder beschädigt wurde.

* Eine Trombe. Am 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr, erob sich unweit der Stadt Kewerthorfaast am Don eine Staubwolke, welche das Gerannnen eines intensiven Wirbelwindes andeutete. Die unerschütterliche legende Trombe schien einige Minuten lang unbeschädigt zu sein, man sah aber deutlich, wie alles unter ihr Verschickte in die Luft mit hinaufgerissen wurde. Von da aus wühlte sie die in der Nähe liegende Fabrik des Herrn Stahlschmid ein, durchbrach diese und bildete so eine Straße von 100 Fuß Länge. Auf diesem Wege erlosch die Trombe 300 der Reihe nach aufschaltete, mit den beladene Wagen, vermalte sie fröhlich und veränderte das den, so daß die Anwesenden dadurch total verunsichert wurde; dann ging sie nach Zwickau, bedeckte mehrere die im Wege liegende Spielplätze und hob keine Wohnungsbäude von ihren Fundamenten. Sie bewegte sich nunmehr der Ebene hin, zerstückte dabei einige Telegraphenmasten, ging dann auf den Berg hinauf, das Wasser zu einer raschen, weit fortbaren Wasserhöhe emporbrang, und wälzte sich endlich an den hohen Bergen deselben.

* Man schreibt der Straßb. Ztg. aus Soerunion vom 16. Juli: Ein würdiges Zeugniss über den Kaiser „Napoli“, welcher, bei Gelegenheit eines Besuchs über die Einweihung des Stein Denkmals bei Rom, die Denkwürdigkeiten unter dem berühmten National-Economen vor dem Stein in Wien, sorgfältig ausgearbeitet aus „Napoleon's Contemporains“, zum Vorschein gibt, oder in einem anderen französischen Blatt, welches nur von einem „Namen denkmals“ redet, das bei Romau erlosch wurde, hat neuerdings der „Siecle“ in seiner Nummer vom 15. Juligeschrieben. Der Berichterstatter dieses Blattes erzählt nämlich aus Straßburg seinen eigenen und früheren Anstalten von den Übungen der deutschen Artillerie auf dem Balkan. Er findet, daß die selben mit solchen Eifer betrieben worden, daß man ein neues Honorenamt veranlassen konnte. Man konnte nur nichts davon hören, wenn „diese Herren“ sich nicht, aber doch überredeten sei doch, daß — dem man sie selbst — mais ce qui surprend, c'est que ces soldats, en restaurant et memo en traversant la ville, chantent un choeur dont voici le refrain:

Nous sommes en Suisse; grandement
Le drapeau des republiques sommes.

Es ist überaus schön, daß diese Soldaten, wenn sie in die Schweiz zurückkehren und selbst wenn sie durch die Stadt marschiren, ein solches Lied, dessen Refrain lautet:

Nous sommes en Suisse; grandement
Le drapeau des republiques sommes.

Bemerklich reichlich hat der Erzähler dieses, welcher so manches deutsche Soldatenwort, den Kopf, was dem eigentlich der deutsche Text des Refrains sein könnte? Sollten unsere Herren Soldaten in der That dafür schwärmen, die holländischen Schwedisch-Regimenten nach der West ihrer Mannen folgen zu lassen? — Unmöglich! — So kann also kein anderes Lied gemeint sein, als der altbekannte lustige Soldatenrefrain:

In der Schweiz, in der Schweiz, in der Schweiz,
Wo die Mädchen, Mädchen maalen,
Und die — u.

Der Schweizer Bundesrath dürfte also Veranlassung haben, dem Korrespondent des „Siecle“ für die rechtzeitige Warnung vor der drohenden Gefahr seinen Dank zu votiren.

* Wiltbad Gastein, 22. Juli. Vorgestern traf die Nachricht ein, General-Feldmarschall Graf Moltke würde ungenügend eintreffen. Der Jägermeister Dr. Veinger hatte nun die Behörde in Salzburg ersucht, ihm vor der Ankunft des berühmten Staatsgen telegraphische Kenntniß zu geben, und man

vermuthete, daß er, wie es alle Gurgäste gewöhnlich machen, den interessantesten Weg bei Tage zurücklegen und am Abend eintreffen werde. Die Gurgäste hatten sich gestern zahlreich vor dem Straubinger'schen Hotel eingefunden, um den Chef des preussischen Generalstabes zu begrüßen. Aber weder Telegramm noch Graf Moltke mit Separationen trafen ein. Blöglich erschien ein Herr in langem jugendlichem Rock, in der Hand ein starkes spanisches Rohr mit eisenschneidener Krücke, die dort anwesenden preussischen Officiere trüsten sofort ihr Haupt, und es erscholl die Kunde, Graf Moltke wäre da, und so war es auch. Mit der gewöhnlichen Fahrpost war er ohne alle Begleitung des Nachts durchgefahren, Morgens in Bad Gastein eingetroffen und unerkannt abgestiegen.

* Eine sonderbare Geschichte, welche viel Aufsehen erregt, wird Wiener Blättern aus Gegendorf in folgender Weise berichtet: Herr Stephan Bod, der Inhaber eines Commissionsgeschäfts in Wien, welcher hier mit seiner Familie den Sommer verbringt, unterhielt sich Sonntags Nachmittags im Kreise seiner Nachbarn und schied erst gegen Abend, um, wie er scherzend sagte, seine Kinder zu Bett zu bringen. Um halb 12 Uhr Nachts etwa hörte man die Kinder Bod's laut weinen und sein Dienstmaaschen lief zu den Nachbarn und berichtete, daß Bod's sochtjähriges ältestes Tochterchen die Herren bitten lasse, sie sollten dem Vater zu Hilfe kommen, man wolle ihn fortführen. Die Herbeieilenden fanden in Bod's Wohnung den Director der Irrenanstalt in Veit, Dr. Ritter v. Hittner, mit drei Wärtern, die Bod fortzuführen wollten. „Nennen Sie mich, meine Herren“, rief der Unglückliche den Eintretenden zu, „mein heyliges Weib laßt mich ohne allen Grund in die Irrenanstalt bringen.“ — Auf die Frage, wie man einen Mann, für dessen Raren Sinn Jedermann einsehen wolle, ins Irrenhaus schassen könne, wies Dr. v. Hittner einen Befehl der Bezirkshauptmannschaft Sechshaus vor, wonin er konfirmirt wird, Herrn Bod in seine Anstalt aufzunehmen, da derselbe durch ein doppeltes Vergeh als irrsinnig und geisteskranklich bezeichnet wird. Sammtliche Bewohner des Hauses, der Anstalten, mehrere Gemeinderathe in Gegendorf und alle Commissionspartien, die mit Bod seit Monaten verkehrt hatten, erhoben Einsprüche gegen den Vollzug dieses Actes; trotzdem Bod wurde aus der Mitte seiner sammelnden Kinder wegschleppt und in die Irrenanstalt gebracht. Man ließ ihm kaum Zeit dazu, die Anwesenden aufzufordern, sie mögen seinen Hausarzt Dr. Schauer und seinen Rechtsfreund Dr. Wiesner zu ihm senden. Des anderen Morgens 7 Uhr ließ die Gattin Bod's durch einen Schlosser die Kästen öffnen und verließ mit einem Paß das Haus, Bod's Freunde luden Dr. Schauer und Dr. Wiesner auf, fanden aber nur Lepten dahelien, der auch mit ihnen sofort in die Irrenanstalt fuhr. Dr. Wiesner sprach mit Bod, welcher ihm bat, er möge seine Untersuchung durch eine gerichtliche Commission veranlassen, damit er doch einmal aus dem Hause herauskomme. Dr. Wiesner erklärte, daß er während seines sechsjährigen Verkehrs mit Bod an diesem keine Spur von Irrenheit wahrgenommen habe. Das Uebrige wird Sache der Gerechtigkeit sein. Bod sitzt indessen noch im Irrenhause und er sollte wohl so bald als möglich davon erlöst werden, denn in solcher Lage könnte auch der vernünftigste Mensch wahnsinnig werden. Was die Gattin dazu veranlaßt hat, ihren Mann in die Irrenanstalt zu schassen, ist der Umstand, daß sie sich durch denselben in ihrem Verkehr mit einem Hausfreunde sehr gehindert fühlte.

* Wie man in Paris Steuern eintreibt. Von den Pariser Steuer-Exercenten erzählt der „Constitutionnel“ in einem in ungeschickten Briefe recht interessante Dinge. Ein Herr Jules D... schreibt dem Vater: „Mein Herr! Als ich gestern Abend nach Hause kam, wurde ich einem Menschen in meinem Bette liegen. Mein Frau theilte mir mit, daß eben dieser Mensch „im Namen des Gesetzes“ sich Zutritt und Mittagsbrod aufzuheben ließ, seiner Coffee nebst dem dazugehörigen Viqueur u. s. w. im Namen des Gesetzes.“ Weiter hatte dieses eigenthümliche Individuum sich gegen 10 Uhr auf mein Bett geworfen, um den Schlaf auszusuchen, den es sich in seinem — wollte sagen, meinem Bett ansehe. Aufser mir vor Joren, war ich im Besitz dieser Spitzhaben zum Fenster hinauszuwerfen. Als ich aber sein drittes, geröthetes und weißes Vollmondsantlig erklärte, war mein Joren plötzlich wie weggeblasen; ich brach in ein unbeschreibbares Lachen aus und kam auf den Einfall, ihn ganz sanft mit einem Stodden zu prüfen. Zum Glück erwachte er; ich brachte ihn dahin, daß er sich wieder ansetzte, packte ihn in eine Droschke und fuhr unverzüglich mit ihm zur Gendarmerie, wo er auf einmal nüchtern wurde und nun erzählte, er sei gekommen, die fällige Steuertrate zu erheben, und sei in Allem, was er gethan, kräftlich den Ordres seiner Vorgesetzten gefolgt. Wohlgegnert, hatte ich vor kaum 14 Tagen eine einfache Mahnung erhalten, was diesen lebenswürdigen Gefegvollstrecker, wenn auch mit einem Decret versehen, doch keineswegs ermächtigte, sich in meinem Bette zu bewachen, meiner Frau Schreden einzujagen, das ganze Haus in Aufruhr zu bringen und sich in meinen Betten zu wälzen. Stehendens Fußes eilte ich zu dem Steuer-Controleur Meret, der mir die Kosten 2 Frs. nachlassen wollte, wenn ich den Vorfall verschwiege. „Es ist ein Irrthum vorgefallen“, sagte er, „das Decret ist an die unechte Adresse gekommen.“ Doch da diese Erklärungen mir eine genügende Rechtfertigung der Handlungsweise eines Agenten, für die ich keine Bezeichnung finde, nicht zu enthalten schienen, so bekräftigt ich sofort den Klageweg. Meine Frau hatte sich in Folge dieser Scene ein Unwohlsein zugezogen. Mein Credit hatte bedenklich darunter leiden können, wenn ich nicht glücklicher Weise gestern Abend nach Hause gekommen wäre, denn mein lebenswürdiger Wächter schrie es über alle Dächer hinaus, daß ich nächsten Donnerstag verhaftet werden würde.“

* Eine häßliche Einladung. In Indianapolis erschien vor Kurzem folgendes Eingekauft: „Den geehrten Theilnehmern an dem Einbruch, welcher Nr. 238 Nord-Mississippistraße zwischen drei und vier Uhr in letzter Nacht, leider mit gar keinem Erfolge stattfand, die ergebene Nachricht, daß, wenn ihr augenblicklicher Ueberflus an Beulen und zerfetzten Knochen nicht fördernd auf ihre Geschäfte einwirkt, sie freundlichst ersucht werden, sobald es ihnen genehm ist, das Experiment noch einmal auszuführen. Jedensfalls wäre als Gepäd ein Leichenhemd und ein Blechschüssel mit Namen, Geburtsort u. s. für den Sarg sehr anzuempfehlen. Für die nöthigen Tobenscheine würden keine Kosten erwachsen, da ich letztere zu tragen sehr gern bereit bin. Smith Wessen.“

